

LESERMEINUNG

## Sizilianische Verhältnisse bei Windrad-Planung

Zwar keine chinesischen, womöglich aber sizilianischen Verhältnisse sieht Anzeiger-Leser Wilfried Oevel am Werk, wenn es um den geplanten Bau von Windkraftanlagen im Soester Westen geht. Oevel bezieht sich auf eine Äußerung Bürgermeister Ruthemeyers auf der Bürgerversammlung in der Stadthalle.

Zur Aussage von Bürgermeister Ruthemeyer „Wir leben zum Glück nicht in China, wo solche Entscheidungen den Bürgern einfach übergestülpt werden“ möchte ich folgendes erwidern: Die Festlegung der weichen Kriterien wie Abstände der Windkraftanlagen zu den Dörfern und Vogel-schutzgebieten erfolgte im Vorfeld ohne Beteiligung der politischen Gremien. Die Abstände wurden mit dem Generalplaner des Windparkentwicklers und der Stadtverwaltung festgelegt. Der Generalplaner erstellte daraufhin die Potenzialstudie und den Umweltbericht. Mit anderen Worten: Der Windparkentwickler und damit Profiteur hat die Konzentrationsflächen ermittelt!

Die Abstände zu den Dörfern sind mit 500 Meter so gering bemessen, dass zum Beispiel eine Erhöhung auf 700 Meter keinen Flächenausweis

ermöglichen würde. Die berechtigten Belange der Anwohner, bei einer Gesamthöhe der Windkraftanlagen von 200 Metern bleiben damit völlig unberücksichtigt.

Selbst der Energieerlass NRW und der Regionalplan Arnsberg empfehlen größere Abstände, als von der Stadt Soest vorgesehen.

Es besteht für die Stadt Soest auch kein zwingender Anlass, Konzentrationszonen auszuweisen, da bereits eine Konzentrationsfläche besteht und auch der Regionalplan Arnsberg keine Möglichkeiten in Soest sieht.

Es verbergen sich unter dem Vorwand des Umweltschutzes und der Energie-wende allein wirtschaftliche Interessen. Durch die Kooperation der Stadtwerke Soest mit dem Windparkentwickler möchte die Stadt durch höhere Gewerbesteuern und Gewinnabführungen profitieren. Die Bürger in den Ortschaften sollen dafür geopfert werden.

Es liegen hier vielleicht keine chinesischen Verhältnisse vor; aber von sizilianischen Verhältnissen kann man meines Erachtens durchaus sprechen.

Wilfried Oevel  
Soest-Röllingsen

Wir freuen uns über jeden Leserbrief, müssen uns allerdings Kürzungen vorbehalten. Außerdem weisen wir darauf hin, dass Leserbriefe ausschließlich die Meinung der Einsender wiedergeben. Bitte versehen Sie Ihre Leserbriefe mit Ihrer Adresse und Ihrer Telefonnummer. Abgedruckt wird die komplette Anschrift aber nicht. Sie erreichen uns per Mail an [stadtredaktion@soester-anzeiger.de](mailto:stadtredaktion@soester-anzeiger.de).

## Bewegte Grundschule mal ganz praktisch

Kreissportbund gibt Lehrern Tipps

SOEST • Tipps für mehr Bewegung in der Grundschule will eine Fachtagung vermitteln, die am 21. Mai von 8.30 bis 15.30 Uhr am Börde-Berufskolleg in Soest vom Kreissportbund angeboten wird. Die Tagung richtet sich an Grundschullehrer, Mitarbeiter in offenen Ganztags-schulen und den örtlichen Sportvereinen.

Initiiert wurde die Fachtagung von Stefan Vogt, Berater im Schulsport, der Koordinierungsstelle Sport im Ganztage des KSB und dem Ausschuss für den Schulsport. Hauptziel der Fachtagung ist es vor allem, örtliche Sportvereine in den offenen Ganztage und den wöchentlichen Schulalltag zu einzubinden, um der Emp-

fehlung „Bildung braucht Bewegung“ des Landes NRW und dem Landessportbund NRW nachzukommen.

Die Vereine die sich an diesem Tag während der Informationsbörse der Sportvereine zwischen 12.15 und 13.30 präsentieren, berichten von bereits bestehenden Kooperationsverträgen mit offenen Ganztags-schulen und den bis dato gesammelten Erfahrungen um potenziellen Interessenten den Start in die sportliche Betreuung zu erleichtern.

Anmeldung unter Telefon 02921 / 3193151 oder E-Mail an [julia.sternberg@ksb-soest.de](mailto:julia.sternberg@ksb-soest.de)  
Weitere Informationen unter [www.ksb-soest.de](http://www.ksb-soest.de)



## Tochter Lotte (7) verstärkt den Enkeser Hofstaat

Unverhofft kommt oft: Nach einem überraschend flotten Schießen (wir berichteten) ist Oliver Droste, 45-jähriger Offizier der Schützen aus Enkesen und Paradiese, der erste König der aktuellen

Soester Festsaison. „Mal locker machen“ war eigentlich das Ziel – den Adler fegte der Blattschuss gleich komplett aus dem Kasten. Mit Ehefrau Miriam, Tochter Lotte (7) und dem schmucken Hofstaat

präsentierte sich Majestät „Olli“ am Samstag vom Schreck gut erholt und deshalb auch bestens gelaunt auf dem Hof Jühe in Paradiese für das Erinnerungsfoto. Zum Hofstaat gehören Florian Pötsch

und Sophie Droste, Manfred und Susanne Droste, Uwe und Jutta Recke, Thorsten und Kathrin Overbeck, Herbert und Nicole Jüptner, Jörg und Annette Hartmann, Ralf und Kathrin Risken. Gestern Nach-

mittag schritten die Züge in der Dorfmitte von Enkesen zur Parade und zogen zur Schützenhalle in der Feldflur, um verdiente Schützen auszuzeichnen. Wir berichten noch. ■ Foto: Brüggestraße

## Klein und Groß im Bergenthalpark

SOEST • Wie jeden ersten Mittwoch im Monat kommen auch übermorgen um 14.30 Uhr wieder Kinder der Awo-Kindertagesstätte „Mullewapp“ in die Begegnungsstätte Bergenthalpark, um mit Senioren zu spielen, zu singen und zu basteln. Dieses Mal sollen mit Blick auf den Muttertag Geschenke hergestellt werden. Zwischendurch wird auch Kaffee getrunken, gesungen, gespielt und werden Geschichten vorgelesen. Alle Senioren, die sich gerne mit Kindern von drei bis sechs Jahren beschäftigen, sind herzlich eingeladen, am Mittwoch in die Begegnungsstätte zu kommen.

## Singekreis für Demenz-Kranke

SOEST • Der Singekreis für Angehörige, Freunde, Interessierte und Menschen mit Demenz trifft sich am kommenden Donnerstag von 15 bis 17 Uhr im „Wohnzimmer“ der Alzheimer-Gesellschaft am Schwemcker Weg 1 in Soest. Im Mittelpunkt steht die Freude am Singen. Interessierte sind willkommen.

Anmeldung im Büro der Alzheimer-Gesellschaft, Telefon 02921 / 9810512 oder 0176 / 24 624051.

# Über das Jahrhundertdrama

Ausstellung in Adam-Kaserne beleuchtet Schicksal der Russlanddeutschen

SOEST • „Die Deportation der Russlanddeutschen in Arbeitslager der Sowjetunion, ihr Leben und Leiden in der sogenannten Arbeitsarmee kurz nach Beginn des Zweiten Weltkriegs, die Repressionen seit den 30-er Jahren des 20. Jahrhunderts sind heute weitgehend unbekannt, deshalb erzählen wir das“, sagt Antonia Domke vom Kultur- und Geschichtsverein der Deutschen aus Russland.

In den Räumen des Bundes der Vertriebenen im Block 3 der Adam-Kaserne ist am Wochenende eine Ausstellung über das „Leben und Sterben in der Trudarmee“ eröffnet. „Trudarmee“, das ist die Abkürzung für die russische Vokabel der „Trudowaja armija“, einer militarisierten Form der Zwangsarbeit in der Sowjetunion während und nach dem Zweiten Weltkrieg, die sich gegen in Russland heimisch gewordene Angehörige mit Russland im Krieg liegender Völker richtete.

„Hitlerist, Faschist, Fritz, Niemez“: Unter Zarin Katharina als willkommenen Siedler in Land geholt, wurden die Sowjetdeutschen schon nach dem Ersten Weltkrieg zur Zielscheibe staatlich verordneter Sanktionen. Erst 1956



Sie stellten die Ausstellung in der Adam-Kaserne vor: Antonia Domke, Veronika Schultz, Nina Jochim, Jürgen Schultz (Vorsitzender des gastgebenden Bundes der Vertriebenen), Willi Hopfauf, Elvira Geweiler und Museumsbeauftragte Maria Laufer. ■ Foto: Brüggestraße

wurde die „Trudarmee“ aufgelöst, in ihre russischen Heimatdörfer durften die Deutschen nicht wieder zurück, blieben in unwirtlichen Gegenden zwangsumgesiedelt. Ein Schicksal, das auch andere Minderheit während der „Jahre des Terrors“ unter Stalin traf. Deutsch als Sprache wurde verboten.

Antonia Domke schildert: „Zwangsarbeit, Deportationen, Kulturverbot – es ist im

Rückblick ein Jahrhundert-drama.

Man muss davon erzählen, man darf es nicht vergessen, denn es hat zwei Generationen geprägt. Und wenn sich die Leute hier in Deutschland heute wundern, warum viele der Russlanddeutschen kein oder schlechtes Deutsch sprechen, dann muss man wissen: Den Eltern und Großeltern dieser Menschen wurde bei Strafe verboten, ihre Mut-

tersprache weiter zu sprechen.“

Die Ausstellung, die letztlich auch daran erinnern will, dass Unterdrückung und Vertreibung nicht enden wollen und aktuell weltweit um die 53 Millionen Menschen auf der Flucht sind, während sich andernorts die Partymeute ins Delirium feiert, ist jeden 3. Sonntag im Monat zwischen 13 und 17 Uhr geöffnet. ■ brü



## 26 Konfirmanden in der Petri-Pauli-Gemeinde

Am gestrigen Kantate-Sonntag haben die 26 Mädchen und Jungen der Petri-Pauli-Gemeinde (Westbezirk) ihre Konfirmation mit Pfarrer Dr. Christian Welck gefeiert. Eingesegnet worden sind Lenz Behring,

Kai Niklas Bonse, Alena Luisa Diehl, Doreen Dröllner, Nicole Flegler, Melanie Flekler, Michelle Flekler, Daniel Grigorash, Max Hense, Leonie Herzog, Aaron Hülskemper, Leonardo Alexander Korfmann, Justin Kunz,

Dennis Laukert, Alexandra Mellmann, Janine Müller, Nicole Neustädter, Rieke Plathaus, David Rolsing, Leon Rotering-Fischer, Hendrik Sahm, Manuel Schenzer, Torben Schmidt, Alexander Schneider, Eve-

lyn Strom und Dennis Wuckert. Kaum sind die Konfirmationen gelaufen, starten bereits die neuen Konfirmanden-kurse kommende Woche (12. Mai) in den drei Gemeindehäusern. ■ Foto: Niggemeier



## Zehn Konfirmanden in der Hohne

„Möge die Straße uns zusammenführen...“ sangen sie gestern als letztes Lied zu ihrem Konfirmations-Gottesdienst in der Hohnekirche. Zehn Mädchen und Jungen sind dort von Pfarrer Thomas Gano ein-

gesegnet worden und feierten danach mit ihren Familien und Verwandten. Die Kantoreien der Hohne- und Thomäergemeinde unter Leitung von Karola Kalipp rahmten musikalisch den Gottesdienst. Hier

sind die Namen der Konfirmanden: Marlene Dietscheid, Jannik Hense, Lea Leisner Sophie Mattern Pascal Nitsch, Aileen Polduwe, Alexander Scherwitzki, Frederik Schmidt; Liv Take, Max Woydte. ■ Foto: Dahm